

Sonder-Ausgabe.

Dresdner Volkszeitung

Hofredaktion: Leipzig.
Abo & Comp. Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bandkonto:
Ges. Arnhold, Dresden.

Aboauflaufspreis einschließlich Beigabe monatlich 1.50 R. Durch
die Post bezogen vierjährlich 4.50 R., unter Kreuzband für Deutschland
und Österreich-Ungarn 7.10 R. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn-
tag (Feiertag). — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Redaktion: Weißerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde am montags von 12 bis 1 Uhr.
Reproduktion: Weißerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 4 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Abonnementpreis: die 7 geplante Komparellseite 50 Pfennig, darauf
40 Prozent Überzugsabzug. — Abreise fahrt im vorans zu bezahlen. —
Eine Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebener Tagen kann nicht
übernommen werden. — Für Briefmarkenbelastungen werden 20 Pfennig erhoben.

Nr. 85a.

Dresden, Sonntag den 13. April 1919.

30. Jahrg.

Belagerungszustand über Sachsen. Bekanntmachung.

Wegen Gefahr für die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit wird

der gesamte Freistaat Sachsen hierdurch in Belagerungszustand erklärt.

Zugleich werden die Bestimmungen der Gesetze über Gerichtsstand, Verhaftung, Haussuchung, Briefgeheimnis, Presse, Vereins- und Gewerbeaufstellungrecht bis auf weiteres außer Kraft gesetzt.

Die Anordnung und Ausführung aller die Wiederherstellung und Aufrichterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit bezweckenden und darauf Bezug habenden Maßregeln wird ausschließlich und unbedingt in das Ermessen des militärischen Oberbefehlshabers gestellt, dem die Ausübung der Kommandogewalt übertragen worden ist.

Jedermann hat den Anordnungen des Oberbefehlshabers bei Vermeidung der angedrohten Strafen unbedingt Folge zu leisten.

Das Gesamtministerium hat zum Oberbefehlshaber Herrn Bruno Krichhof, Dresden, bestimmt.

Dresden, den 13. April 1919.

Das Gesamtministerium:

ge: Dr. Grabnauer, Ministerpräsident. Buc: Dr. Harnisch. Heldt. Nitsche. Schwarz. Uhlig.

Der militärische Oberbefehlshaber erklärt folgende Bekanntmachung:

Nachdem das Gesamtministerium mit Bekanntmachung vom 13. April 1919 den Freistaat Sachsen in Belagerungszustand erklärt und die Anordnung und Ausführung aller die Wiederherstellung und Aufrichterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit bezweckenden und darauf Bezug habenden Maßregeln mir überlassen hat, verordne ich in Ausübung der mir zustehenden obersten militärischen Kommandogewalt hiermit was folgt:

1. Die Zivilbehörden bleiben in Tätigkeit, haben aber meinen Anordnungen und Austrägen Folge zu leisten.

2. Für die Zeit des Belagerungszustandes proklamiere ich das

Standrecht.

Der standrechtlichen Verfahren unterliegen folgende von Zivilpersonen begangenen Verbrechen und Vergehen:

Hochverrat, Landesverrat, Mord, Totschlag, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Misserfolg, Auslauf, Brandstiftung, Verursachung einer Überschwemmung, Zerstörung von Eisenbahnen, Telegraphen- und Telephouleitungen, Befreiung von Gefangenen, Meuterei, Plünderung, Raub, Landsfriedensbruch, Erpressung, Verleitung der Soldaten zur Untreue und die von mir besonders mit Strafen bedrohten Verfehlungen.

3. Haussuchungen und Verhaftungen können von den dazu berechtigten Behörden und Beamten zu jeder Zeit vorgenommen werden.

4. Die Polizeistunde festzusetzen, bleibt bis auf weiteres den örtlichen Behörden überlassen. Sie darf aber nicht über 10 Uhr abends hinausgehen.

5. Der Verkauf von Waffen, Munition, Pulver und anderen Sprengmitteln ist verboten. Wer beim unberechtigten Tragen von Waffen betroffen wird, ist zu entwaffnen.

6. Das Erscheinen neuer Zeitungen unterliegt meiner Genehmigung. Es ist verboten, in Zeitungen und Flugschriften zu Gewalttaten oder zu Streiks aufzufordern, die das Wirtschaftsleben und die Ernährung des deutschen Volkes oder die schnelle Herbeiführung des Friedens gefährden können.

7. Alle Versammlungen unter freiem Himmel sind verboten, alle öffentlichen Versammlungen in geschlossenen Räumen bedürfen meiner Genehmigung.

8. Offizielle Aufzüge sowie Ansammlungen und Zusammenrottungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen sind verboten.

9. Der Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist im Interesse der persönlichen Sicherheit der Bevölkerung auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

10. Die Befolgung vorstehender Anordnungen wird nötigenfalls mit Waffengewalt erzwungen.

11. Die Anwendung der bewaffneten Macht zur Unterdrückung etwa vor kommender Aufruhversuche erfolgt nach meinen Befehlen.

12. Die Truppen stehen während des Kriegszustandes unter den Kriegsgesetzen (§ 9 Mill.-Str.-G.-B.).

Dresden, den 13. April 1919.

Ministerium für Militärwesen

Der mit Wahrnehmung der Geschäfte Bev. Befehl: Krichhof.

Für die Stadt Dresden hat der Oberbefehlshaber im Zusammenhang damit folgende Bestimmungen erlassen:

Der Belagerungszustand tritt am 12. April 1919 in Kraft.

Sämtliche Wirtshäuser sind um 8 Uhr abends zu schließen.

Kraftwagen dürfen nur mit Genehmigung des militärischen Oberbefehlshabers verkehren.

Neurings Ermordung.

Die Dresdner Revolutionsgeschichte ist in den gestrigen Nachmittagsstunden durch eine widerwärtige Schandtat beschmutzt worden. Eine viertausendköpfige, von bolschewistischen Heggern aufgepeitschte Menschenmenge hat den Volksbeauftragten Neuring misshandelt, von der Friedrich-August-Brücke in die Elbe geworfen und aus den Schwimmenden geschossen, bis er versank.

Es gibt in der deutschen Revolutionsgeschichte kaum eine Bluttat, die sich an irgendeiner Grausamkeit mit dem Dresdner Verbrechen messen könnte. Männer aus dem Volle haben einen der ihren im Irrewohn bingemordet. Im Irrewohn lagten wir! Denn das ist das Tragische am Tode unseres Genossen Neuring, daß bei seiner Ermordung ein Irrtum die verhängnisvollste Rolle spielte. Es ist erwiesen, daß Neuring keinen Befehl zum Werfen der Handgranaten gegeben hat; es ist erwiesen, daß Neuring sich zum Verhandeln mit den Kriegsbeschädigten bereit erklärt, nur den berüchtigten Bolschewisten Krenzel als Vertreter der Kriegsbeschädigten anzuerkennen, lednitz er ab. Spartakistische Verhetzung hat diese entscheidenden Tatsachen ins Gegenteil verkehrt und damit die Demonstranten zu schändlichen Gewalttaten aufgepeitscht.

Mitschuldig an dem Verbrechen sind alle jene Elemente, die seit Monaten mit Lüge und Verleumdung die Volksbeauftragten der Arbeiterschaft als Verräter und Schuft hinzustellen suchen. Mitschuldig ist die müste, verlogene Agitation der Unabhängigen, mitschuldig ist das hysterische Treiben der Bolschewisten!

Wein soll die Volksbeauftragten jetzt gezwungen seien, den Verlagerungszustand über Sachsen zu verbürgen, so werden sie als Leytes Mittel an, was die unabhängigen Spartakistischen Herrschaft als erste Mittel anwenden, wo sie zur Macht gelangen. Und schmerzt es, daß Sozialdemokraten dazu übergehen müssen, die öffentliche Freiheit, wenn auch nur vorübergehend, einzuhändigen. Aber wir verstehen,

dass es die Regierung nicht mehr verantworten konnte, die öffentliche Sicherheit zum Spielball wildgewordener, putziflüdiger Elemente machen zu lassen. Wir alle wissen, von wieviel Röten und Leidens die Volksmassen gegenwärtig geplagt sind; wie oft leiden darunter! Aber der heißtigt das Volk, der da behauptet, daß unsre Nähe durch politische Streiks, Putsch und blutige Erzeile bestimmt werden können. Im Gegenteil, dieser Weg führt in den Abgrund und in die Anarchie hinein.

Es ist wein mit uns gekommen, wenn jetzt die Revolutionshysteriker die verständliche Verbitterung der Kriegsbeschädigten für Parteiweise ausnutzen, wenn sie jetzt die schwer leidenden Kriegstrümmer vor den bolschewistischen Kriegswagen spannen. Mit Verbrechen, wie sie an unserem unglücklichen Genossen Neuring begangen worden sind, kann die Sache der Kriegsbeschädigten nie gefördert, sondern immer nur schwer geschädigt werden.

Jedem noch normal empfindenden Menschen aber muss angelebt solcher sinnlosen Plutaten die Schamröte ins Gesicht steigen und unserer Anhängern müssen sich die Fausten krampfen, wenn sie überdenken, wie hier einer ihrer Vertrauensleute, einer, der im Dienste der Arbeiterbewegung groß geworden, von einer durch Lügen kanalisierten Menschenmasse grausam hingefoltert wurde!

Jetzt gilt es, Männer und Frau n des Volles! Wer dafür ist, daß die Volksfreiheiten möglichst rasch wieder zur Geltung kommen, der wende sich ab von den Revolutionshysterikern, der stelle sich fest hinter die Fahne der Sozialdemokratie und kämpfe mit dafür, daß in den Köpfen der verheerten, zu Gewalttaten aufgerollten Volksgenossen wieder politische Vernunft eingehe! Alles andre führt zu Hungersnot, Anarchie und Verbrechen!

Die Darstellung eines Augenzeugen.

Ein Augenzeuge, der selbst mitredet, gibt davon folgende Darstellung:

Gegen 2 Uhr nachmittags erschien ein Demonstrationzug vor dem Kriegsministerium, der sich aus Kriegsbeschädigten, Sozialdemokraten, Kämpferjägern und Angehörigen der nach Brüchen den Kumpfverbände zusammenkam. Die Demonstranten erkannten eine Abordnung von etwa 16 Personen, die sich in drei Abteilungen unterteilt verbanden sollten. Sie trug vom Kriegsminister empfohlen. Diese trug ihre Forderungen sachlich vor und erhielt eine befriedigende Antwort.

Während dieser Verhandlungen ließ der Minister den Kommunisten Frenzel, der mit in das Haus eingebrochen war, ohne mit den Angehörigen der Soldaten das geringste zu tun zu haben, durch einen Polizeihauptmann austreten, das Haus zu verlassen. Frenzel folgte aber dieser Weisung nicht. Er zögerte vielleicht mit der zweiten Deputation, die der Sekretär des Kriegsministeriums empfing. Diese teilte der Deputation mit, daß der Minister gern bereit sei, mit allen Anwärtern zu verhandeln, daß er aber eine Auseinandersetzung mit dem Kommunisten Frenzel, dessen schäßliche, persönliche Rassismeweise er mir Gedächtnis gelernt habe, ablehnen müsse. Frenzel widerstand der Aussöhnung, das Haus zu verlassen, erregt. Die Deputation stimmte über der Forderung des Ministers zu. Daraufzu zog sich Frenzel zurück, bestieg den rübenen Baum vor dem Stadthaus und hielt vor dort eine gehässige Rede an die Demonstranten. Er stellte die Vorgang so dar, als habe es der Minister abgelehnt, mit der Deputation zu verhandeln. Das versehete die Soldaten in höchste Aufregung.

Die erste Deputation, die währenddem noch in einem Raum unter sich verhandelt hatte, ging nun hinunter und teilte den Demonstranten mit, daß ihre Forderungen befriedigt seien und daß die Verordnung im Sonder-Berichtigungsblatt auf Sachsen keine

Anwendung habe. Die Deputation forderte die Demonstranten auf Ruhe und Besonnenheit auf, sagt aber bei den durch Freunde aussetzten Soldaten kein Gehör. Da die zweite Deputation, die inzwischen empfangen worden war, wegen des ungeheuren Zorns nicht verhindern konnte, trat ihr Anführer aus Sichter und sprach einige beruhigende Worte. Auch dieser Versuch, die Demonstranten zu beruhigen, blieb ohne Erfolg. Die Menge drohte weiter in das Gebäude ein, kam aber nicht bis zu der inneren verschlossenen Blechwand. Unter dem Gedanke: „Sollt ihn runter! Zögigt ihm auf!“ drängten die Einbrechenden die Scheiben ein und verloren die Türe zu sprengen.

Um die Anführer zu entzweitreden, warf ein unbekannter und durch den Ansturm angreifender Soldat zwei Handgranaten in die Stadtstadt. Die doppelte Explosion vertieb auch die Anführer, die nun durch die umstürzenden Ziereicheleien völlig zerrissen waren, die Menge erschreckt und die Handgranaten entwaffneten. Sie hielten die Straße zu, hielten die zur Abwehr stehenden Soldaten herum und entwaffneten auch diese. Die Gewehre wurden zerbrochen, in die Elbe geworfen oder auch nach unten unter die Menge verteilt. Eine anstürzende Wachvorsichtung wurden ebenfalls die Gewehre und Maschinengewehre abgeworfen. Die Demonstranten brachten die erzeugten Maschinengewehre an verschiedene Punkte des Neuköllner Marktes in Dienst und beschossen nun längere Zeit das Gebäude des Kriegsministeriums. Auch Reisigbomber wurden geworfen. In einer plötzlichen Bewegung drangen die Belagerer in das Gebäude ein, durchsuchten alle Räume und holten den Kriegsminister, sowie dessen Sekretär, den Genossen Albert heraus. Neuring wurde vor die Türe geschievt. Dort versuchte er zur Menge zu sprechen, die ihn mit höhnischem Gefälle empfing. Er wurde aber von der Treppe her in die Menge geschleudert, die ihn in brutalster Weise verprügelte, auf die Brücke schleuste, ans Geländer hob und vor den Augen einer zahlreichen Zuschauermenge in den Strom stieß. Neuring, der ein gute Schwimmer war, versuchte sich schwimmend zu retten. Er wurde aber von der Brücke aus so lange mit einem Maschinengewehr beschossen, bis er getötet in dem Flutte versank.

Die Handgranaten.

Um durch Wolffs Südbahn-Polytechnik verbreiteter amtlicher Bericht zitiert den falschen Gerüchten, die über den Handgranatenwurf in der Stadt verbreitet werden, mit folgendem durch Jungen & Kinder Darstellung entgegen: Auf der Straße vor dem Bahnhof entstand das Gerücht, der Minister Neuring habe den Befehl zum Werfen von Handgranaten gegeben. Dieses Gerücht ist eine absolute Unwahrheit. Der Minister und seine Umgebung werden vielleicht durch den Ansturm erheblich überreizt wie alle anderen und möglicherweise durch Nachahmung die Wirkung feststellen. Niemand hat dem Soldaten des Befehl zum Werfen der Handgranaten gegeben. Der Soldat hat aus einem Einschlag im unbekannten Bereich eine Handgranate ausgestoßen. Auf dieses falsche Gerücht hin ist der Minister Neuring auf bestialische Weise ermordet worden.

Der Bericht des Führers der Deputation.

Der Führer der Deputation der Kriegsbeschädigten hat aus freiem Anterice den Mitgliedern der Regierung eine Darstellung des Sachverhalts gegeben, aus der mit unbedingter Klarheit hervorgeht, daß Minister Neuring das schuldlose Opfer einer fanatischen Stimmung geworden ist, die durch verbrecherische Elemente bei einem Teile der Demonstranten erzeugt und geführt wurde. Der Führer der Deputation hat festgestellt, daß das Werfen von Handgranaten in einem Augenblick erfolgte, in dem die Deputation mit Minister Neuring in dessen Amtszimmer verhandelte. Die Mitglieder der Deputation sowohl als auch Minister Neuring selbst waren entsekt über die Detonation, deren Ursache ihnen unbekannt war. Minister Neuring hatte bereits sein Einverständnis mit wesentlichen Forderungen der Kriegsbeschädigten abgesprochen. Die durch die Explosion der Handgranaten hervorgerufene Eregung führte dann rasch zur Entwicklung des entsetzlichen Dramas. Aber trotz den Handgranaten, die niemand verlegt, wäre es nicht soweit gekommen, wenn nicht gewissenlose Heger, die mit den Forderungen der Kriegsbeschädigten gar nichts zu tun hatten, die Eregung der Demonstranten bis zur Siedehitz geschürt hätten. Das ist durch Augenzeugen einwandfrei festgestellt worden.

Die Regelung der Streitfragen.

Das Kriegsministerium durch Sicherheitsstruppen besetzt.

Im Laufe der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag erschien eine Abordnung der Kriegsbeschädigten im Ministerium, um mit der Regierung zu verhandeln. Es wurde vereinbart, daß die Löhnung und die sonstigen Gebühren in der bisherigen Höhe weitergezahlt werden. Weiter erklärten die Mitglieder der Regierung, daß sie sich bei der Reichsleitung dafür einsetzen würden, daß eine allgemeine Aufbesserung der Löhnung und der Versorgung eintrete, eventuell bis zur Gleichstellung mit den Grenztruppen. Die Einzelheiten der Regelung wurden weiteren Ausprachen vorbehalten.

Den Teilnehmern an der Demonstration und an der Besetzung des Kriegsministeriums wurde in Aussicht gestellt, daß eine strafrechtliche Verfolgung nicht eintreten soll, soweit nicht gemeinsame Verbrechen in Frage kommen.

Auf Grund dieser Vereinbarung erfolgte am Sonntag früh 6 Uhr die Räumung des Kriegsministeriums durch die Demonstranten. Die Bedingung, daß die Massen zurückzulassen seien, ist aber nicht in vollem Umfange entsprochen worden.

Das Kriegsministerium ist von Sicherheitsstruppen besetzt worden.

Besinnung!

Die spartakistischen Drahtzieher hatten für heute gestrichen auf dem Neuköllner Markt, die andre um 3 Uhr auf dem Theaterplatz stattfinden. Beide fielen ins Wasser. Beide standen, aber die Massen schlossen. Der Staat des Verloges auf den aufgeregten Teil der Bevölkerung bestimmt auf der Straße zum Ausbruch zu kommen; in den Pausionsgruppen, an denen bolschewistische Apostel noch bekanntes Schema ihre Demagogiekunst über, wird nach den gestrigen Aufrüttungen eine Anschauung lebendig, die den Majestätsverbrechen Verständnis entgegenbringt. Die bolschewistige Platte leitet sich ab.

Sturz der Räteregierung in München.

(Gigante Wiedergabe)

Berlin, 18. April. Die Räteregierung in München ist gestürzt worden. München befindet sich in den Händen der Mehrheitssozialisten, die einen Kommandanten ernannt und mit allen Wehrmachten zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ausgestattet haben.

Der Spartakuswahn in Düsseldorf.

Düsseldorf, 12. April. Die vergangene Nacht ist sehr ruhig verlaufen. Die Kämpfe in der Gegend des Hauptbahnhofs und im Stadtteil Oberbilk liegen sich bis zum Morgen fort, wobei die Minenwerfer der Regierungstruppen, die nach Artillerie unterstützt wurden, eine lebhafte Tätigkeit entfalten. Die Spartakisten benützen bei ihrem in der Nacht wiederholten Überfall auch Maschinengewehre, die sie von einer dem Bahnhof benachbarten Fabrik auf den Bahnhof richteten. Der in der Nähe des Bahnhofs gelegene Teil von Oberbilk hat unter den Kämpfen sehr gelitten. Mehrere Häuser weisen starke Beschädigungen des Mauerwerks auf. Auch wurde von einem Hause der Dachstuhl völlig abgedreht. Zahnfestschäfte und Zimmerfestschäfte sind zertrümmert. Die dem Bahnhof zugewanderten Häuser weisen ausnahmslos viele Sprengschnäppchen auf. Eine Rendierung der Lage ist bisher nicht zu verzögern. Die Bahnlinien, die die Spartakisten in mehreren Straßen errichtet, dienen ihnen nach wie vor als Sammelpunkte. Durch den neuen Ausstand der technischen, der Gas- und Elektrizitätswerker ist die Versorgung der Stadt mit Gas und Strom abnormals unterbrochen worden. Die Stadt ist nichts völlig in Dunkel gehüllt. Infolge der militärischen Belohnung des Hauptbahnhofs verfehlten die Jüge nach und von Oste nur bis zum Bahnhof Dierenburg.

Niederlage der Braunschweiger Kommunisten.

Berlin, 12. April. Gohlaer Jäger, die den Bahnhof Vöhrum, 25 Kilometer südlich von Braunschweig, besetzten und einen Panzerzug vorgeschoben hatten, um die Eisenbahnstrecke Wiesenburg-Vöhrum-Hilleshagen zu sichern, wurden nach der R. A. W. gestern abend auf Bahnhof Vöhrum von Braunschweiger Kommunisten angegriffen. Sie hatten vier Tote und zwei Schwerverletzte und nutzten sich zurückzuziehen. Zur Braunschweiger Volksmatrosen-Division gehörige Besatzung des Bahnhofes Schönlingen wurde von Regierungstruppen gefangen genommen und nach Gohlaer gebracht. Die Gohlaer Jäger werden zunächst nichts gegen Braunschweig unternehmen, solange die dortigen Spartakisten sich damit beschäftigen, ihren Machtkreis einzuhalten, und nur einen Kreis von etwa 20 Kilometer rund um die Stadt Braunschweig umgrenzt.

Streit und Gegenstreit.

Braunschweig, 12. April. In Braunschweig herrschte seit Mittwoch Generalstreit, als Gegenmaßnahme seit Donnerstag früh Bürgerstreit. Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbeamte streiken ebenfalls, jedoch nicht aus politischen Gründen, sondern weil verschiedene Beamte gewaltsam an der Arbeit verhindert worden sind. Sie nehmen die Arbeit nur unter der Bedingung wieder auf, daß die Regierung die Beamten dazu bringt und volle Freiheit garantiert. In Braunschweig ist alles ruhig.

Streitkämpfen im Ruhrgebiet.

Essen a. d. R., 12. April. Die Zahl der Arbeitslosen auf den Krupp'schen Gußstahlfabrik ist von 16.000 am gestrigen Tag auf etwas über 20.000 gestiegen, d. h. es sind etwas über 90 Prozent der zur Frühstück gehörenden Arbeitskräfte ausgemerkt. Die Maßnahmen zum Schutz der Arbeitswilligen, das Entgegenkommen in der Frage der Entlastung der Schicht und die Rätschläge über die Arbeitsaufteilung von Bergbaubetrieben sind auf die Streitlage im Ruhrgebiet nicht ohne Einfluß geblieben. Die Zahl der Ausständigen hat heute eine weitere Verminderung erfahren. In der Frühstück waren 163.501 Bergarbeiter ausständig gegen 163.501 von gestern. In den gestrigen Mittags- und Nachschicht betrug die Gesamtzahl der Ausständigen 300.186 gegen 307.207 am vorhergehenden Tage. Im allgemeinen herrschte heute morgen vollkommenste Ruhe.

Druck und Verlag: Raben u. Comp., Dresden.